

Robert Habeck
Platz der Republik 1,
11011 Berlin

Stefan Rimböck
(Musterstrasse XX)
14547 Beelitz

Sehr geehrter Herr Habeck.

Zunächst kurz zu meiner Person. Ich lebe seit langem in Beelitz im Land Brandenburg und bin dort seit kurzem tätig im Ortsverband Ihrer Partei ([BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN](#)). Ich interessiere mich dort vor allem für Umweltthemen und bemühe mich ein nachhaltiges Leben zu führen.

Vor kurzem hatte ich ein eindrückliches Erlebnis, dass auch Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zusammenpassen können. Zumindest theoretisch! Warum nur theoretisch?

Vor ca. 1 Jahr wurde mir vom hiesigen Stromnetzbetreiber, der E-DIS, ein intelligentes Strommesssystem (Smart-Meter) installiert, da mein Strombedarf aufgrund einer von mir betriebenen Erd-Wärmepumpe jährlich größer als 6000 kWh ist. Bei diesem Bedarf kostet mich dieser Zähler jährlich 100 €. Um diese Mehrkosten für das moderne Gerät zu rechtfertigen habe ich mich nach einem dynamischen Stromtarif umgesehen. Im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende wurde unter anderem im Messstellenbetriebsgesetz (MsbG) geregelt, dass wie oben beschrieben, Verbraucher mit mehr als 6000 kWh/Jahr ein Smartgrid erhalten müssen, aber auch dass Stromanbieter dynamische Tarife anbieten müssen. Nur so ist ein Verbraucher in der Lage und motiviert den Strom in Zeiten hoher Energieproduktion (Wind/Sonne) den günstigen Strom zu verbrauchen/abzurechnen und damit für die gewünschte Netzstabilität zu sorgen. Fakt ist: Das Smart-Meter hängt seit über einem Jahr in meinem Zählerschrank und es gibt nur eine Hand voll wirklich dynamischer Tarife.

Ein dynamischer Tarif richtet sich nach der Pariser Strombörse EPEX Spot, wo kurzfristige Strommengen gehandelt werden. Da das Angebot stündlich schwankt, geht der Preis antiproportional mit. Anhand einer 24 stündigen Vorhersage, kann ein Stromkunde günstige Zeiten nutzen, um z.B. das E-Auto zu laden oder die Wärmepumpe zu Heizzwecken zu betreiben. Hier macht ein Smart-Meter doppelt Sinn: Es sorgt für eine Netzentlastung und damit sinnvoller Nutzung grüner Energie und bietet dem Kunden einen günstigen Strom.

Dass letzteres nicht im Sinne der Stromproduzenten ist, macht sich an der geringen Anzahl von dynamischen Tarifen bemerkbar. Laut der Zeitschrift Finanztest müssen seit 2021 Stromlieferanten mit mehr als 100.000 Kunden einen derartigen Tarif anbieten. Es handelt sich dabei um ca. 100 betroffene Anbieter. Ebenfalls laut Finanztest gibt es jedoch nur 11 sogenannte dynamische Tarife, die nicht tatsächlich dynamisch sind, da sie in täglich gleichen Zeitabschnitten unabhängig von der Strombörse wechseln. E-on bietet einen solchen Tarif an mit drei Zeitzonen: tagsüber (HT I - Hochtarif I), abends (HT II - Hochtarif II) und nachts (NT - Niedertarif). Einen solchen Tarif gab es auch schon in den 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts bei Einführung von Nachtspeicherheizungen!

Ich fordere Sie als grünen Minister für Wirtschaft und Klimaschutz auf, den Führungsetagen der Energiewirtschaft Dampf unterm Kessel zu machen, nicht nur dort tätig zu werden, wo sie Geld

scheffeln können (Smart-Meter), sondern auch dort, wo Umweltschutz gefördert wird. Wenn hier nicht mehr Dynamik gefordert wird, sehe ich das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende ins Leere laufen. Es ist ein sinnvolles Konzept, jedoch nur wenn es vollständig umgesetzt wird. Viele Bürger sind sehr wohl bereit für Nachhaltigkeit mehr zu bezahlen. Das „Mehr“ sollte aber nicht in den Taschen der Energie-Aktionäre landen, sondern in der Rettung unserer aller Umwelt.

Ich bin seit Jahresbeginn beim Stromlieferanten Tibber, einem norwegischen Startup, das Ökostrom zu Börsenkonditionen mit monatlich 3,99 € Grundgebühr liefert. Hier kann ich täglich sehen zu welchen Kosten der Strom in Paris gehandelt wird. Ich kann mich dabei nicht des Eindrucks erwehren, dass sich die Energie-Industrie an der Energiepreisbremse dumm und dämlich verdient. Ich sollte bei meinem Altanbieter nach Erhöhung 71 Cent/kWh zahlen, bei einem Börsenpreis incl. Steuern und Abgaben von durchschnittlich - auf das vergangene Jahr gerechnet - 47 Cent/kWh (32 Cent/kWh im verg. Monat lt. Tibber!). Die 24 Cent Unterschied auf den Jahresschnitt sind ein Reingewinn der aus Steuergeldern finanziert wird. Ich kann noch so viel Energie sparen und zu den ungewöhnlichsten Zeiten meine Wäsche waschen, über meine Steuern, die ich zahlen muss, finanziere ich ungewollt immer weiter die Gewinne dieser Energie-Konzerne. Das macht mich richtig sauer und frustriert mich zutiefst.

Ich bitte Sie hier um mehr Einsatz für Ausgewogenheit. Wie am Anfang geschrieben: Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit können parallel existieren. Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass wir alle von dieser Entwicklung profitieren.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Rimböck